



# Frauen unter sich

---

In Wennenden bei Blaubeuren hat sich eine Gruppe von Frauen einen Traum erfüllt: Gemeinsam leben sie auf einem Beginenhof, eine Idee, die es so schon im Mittelalter gab.

---

**E**ine Straße schlängelt sich von Blaubeuren auf die Alb, hinauf zu dem kleinen Dorf Wennenden. Dort liegt der Beginenhof: Vier Mini-Holzhäuschen und ein großes, älteres Haupthaus scharen sich um eine grüne Wiese. Seine Bewohnerinnen sind allesamt Frauen zwischen 64 und 82: Erla, Fritzi, Runa, Dorothee, Beatrix und Matri. Urša lebte, als die Geschichte entstand, auch noch dort, musste aber mittlerweile in ein Pflegeheim umziehen.

Vollzählig sitzen die sieben Frauen in der spätnachmittäglichen Sommer-sonne auf ihren Gartenstühlen auf der Wiese. Sie ratschen. Von Männern keine Spur. Das hier ist eine Lebensgemeinschaft von Frauen, die sich Beginen nennen.

Jede lebt in ihrer eigenen kleinen Wohnung, mit Bad, Küche und allem Drum und Dran. Die Wohnungen in den Holzhäuschen haben 43 bis 50 Quadratmeter und wirken dank ihrer Raumhöhe nicht eng. Im Haupthaus leben drei

weitere Frauen in zwei Wohnungen. Die Älteste in der Runde ist Runa mit ihren 82 Jahren. Eine feine Frau – Lippenstift, gepflegtes weißes Haar, auffällige Ohrringe. Sie hat ihr Leben in Stuttgart verbracht, wollte jedoch unbedingt weg aus der Stadt und aufs Land. Und vor allem: „Nicht mehr alleine leben.“

### Die Suche nach einer neuen Wohnform

Sie suchte und suchte. Nach etwas Geeignetem, nicht weiter als 50 Kilometer von Stuttgart entfernt wegen ihres pflegebedürftigen Sohnes. Da stolperte sie über das Beginen-Projekt, das ein paar Frauen aus Wennenden verwirklichen wollten. Sie fuhr hin, schaute sich um und gesteht heute schmunzelnd: „Das war mir doch zu viel Land. Ich hatte echt Bammel, dass hier der Hund begraben liegt. Es gibt ja auch keinen Laden, ich hatte Sorge, dass ich aufs Auto angewiesen bin.“



Treffpunkt im Grünen: Ihren schönen Garten genießen Runa, Erla, Dorothee und Fritzl sehr (von links). Ein Teil von ihnen wohnt in einem der vier kleinen Holzhäuschen (oben).



An den Wochenenden kam sie immer wieder auf die Blaubeurer Alb und traf sich mit den Frauen, die sich ihren Beginenhof so sehnlich erträumten. „Wir sind viel zusammen spazieren gegangen, haben uns kennengelernt und ich habe mir irgendwann gedacht: doch!“ Das war nach fünf Jahren. „Aus einem Witz heraus habe ich gesagt: Ich mache mit, wenn ich ein Holzhäuschen kriege.“ Hat sie bekommen.

Das war die Zeit, in der die Frauen ihren Traum neu ordnen mussten. Zuvor hatten sie sich ein großes Haus mit Aufzug vorgestellt. Heute sagen sie unisono: „Da haben wir uns völlig überschätzt, das wäre viel zu teuer gewesen.“ Damals wäre das Projekt fast gescheitert und dann sprang auch noch eine Interessentin ab.

Schon 2014 dachten zwei der Frauen darüber nach, wie sie jetzt, wo sie älter

werden, ihren Lebensabend verbringen wollen. Sie lebten in dem Haupthaus, das heute zum Beginenhof gehört. „Wir haben immer gesagt, wir wollen nicht versauern. Vielleicht ziehen wir wieder in die Stadt oder Frauen kommen hierher zu uns“, sagt Fritzi. Es folgte ein Findungsprozess, Gedanken wurden hin und her geschichtet, umgedreht, neu arrangiert. Wer hätte überhaupt Interesse an einem gemeinsamen Wohnen unter Frauen? Sie streuten die Idee in ihren Frauenkreisen in Ulm, in einem Stuttgarter Chor, druckten Flyer.

Mit ihrem Projekt wollten sie sich auf eine Wohnform aus dem Mittelalter beziehen: das Leben in Beginenhöfen. Der Gemeinnützigkeit verschrieben und außerhalb der Klöster. Selbstbestimmt und ohne Männer. Auch wenn manche der Frauen, die die Frauen-Lebensgemeinschaft nun im Schwabenland des 21. Jahrhunderts umsetzen wollten, bereits einmal verheiratet waren.

### Das Casting für die Plätze begann

Sie fassten den Entschluss: Die Frauen sollten nach Wennenden ziehen. Hier hatten sie ja bereits ihr Grundstück. Fritzi erinnert sich: „Ein Jahr lang tauchten ganz bunte, illustre und unterschiedliche Frauen hier auf.“ Gemeinsam entwickelten sie Visionen. Wie die Architektur aussehen könnte – auch im alten Komplex, dem Haupthaus und Nebengebäude. Da war früher eine Wollstrickfabrik drin, dann wurden Anhänger hergestellt, später Balkone geschreinert.

Schließlich gründeten sie einen Verein und kauften das angrenzende Grundstück, um dort vier weitere Häuser zu bauen. Auf insgesamt 4000 Quadratmetern konnte nun ihr Beginenhof wahr werden. Im Sommer 2019 zogen sie ein. Vier von ursprünglich 16 Inte-

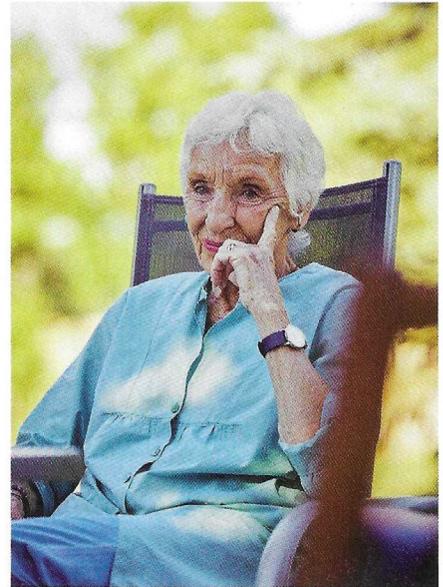


ressentinnen waren an Bord. Das Casting für die drei übrigen Plätze begann. Manche entschieden, dass das Leben bei den Beginen doch nichts für sie sei. Sie hatten ihre Enkel nicht in der Nähe oder daheim einen Garten, an dem sie hingen. Sie waren berufstätig oder es war ihnen zu ländlich. Aber auch das Gründungsteam hatte seine Vorstellungen.

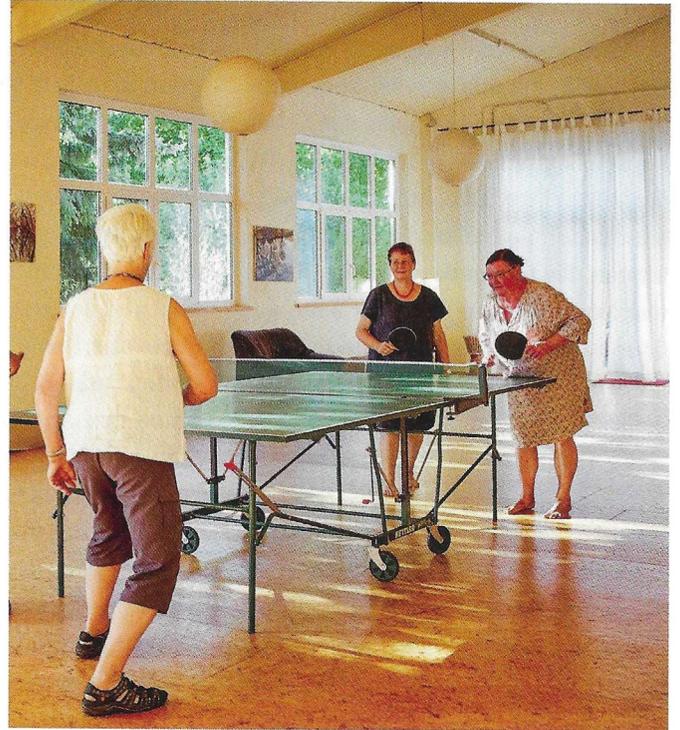
### Sie sind keinesfalls eine Therapiegruppe

Außerdem hatten nicht alle Bewerberinnen das nötige Geld parat. Die Frauen mieten ihre Häuschen für 600 Euro warm und müssen eine Einlage in Höhe von 50.000 Euro mitbringen. Das Geld dient der Baufinanzierung. Man

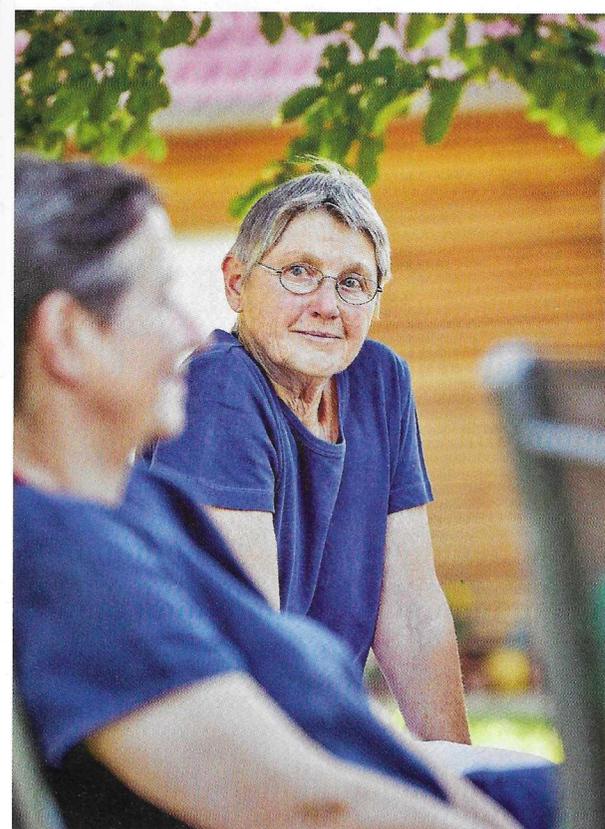
bekommt es bei Auszug wieder zurück, wenn man stirbt, vererbt man es. Einige von ihnen mussten die Beginen auch schon aus anderen Gründen ablehnen. „Frauen, die unsere Gemeinschaft mit einer Therapiegruppe wechseln. Die mit sich nicht im Reinen sind und denken, sie werden gerettet durch uns. Das kann eine Gruppe nicht leisten“, erklärt Dorothee. Sie hat dafür schon ihre Antennen: „Du lernst eine Frau zwei Minuten kennen und schon stülpt sie dir ihr Leben über.“ Bedürftigkeit. Sowas merke sie schon in Telefonaten. „Was hier aber los ist und wie wir wohnen, das interessiert die gar nicht. Die fragen nicht, wie viele Leute wir sind, wie viel Miete es kostet. Sie wollen aber auf jeden, jeden Fall kommen – egal zu welchen Bedingungen.“



Raus aufs Land: Die Entscheidung ist Runa nicht leicht gefallen, aber sie bereut sie nicht. Im „Frauenheilehaus“ (links) macht sie zusammen mit den anderen Yoga.



Tischtennis spielen, Runa in ihrem Häuschen besuchen, zuhören: Die Gemeinschaft der Beginen umfasst viel, aber alles kann, nichts muss.



Chancen dagegen haben Frauen, die Gemeinschaft suchen, mitarbeiten wollen, viel fragen. Wenn eine neue Begine aufgenommen werden soll, müssen sie alle dafür sein. „Wir sind täglich zusammen und wenn eine so ganz ihr eigenes Ding macht, geht das nicht. Wir sind füreinander da und sorgen füreinander. Das muss einfach stimmen.“

### Männer sind als Besucher willkommen

Auch auf spiritueller Ebene muss es passen. Es geht zwar nicht darum, katholisch oder evangelisch zu sein. Aber auf dem Grundstück befindet sich das „Frauenheilehaus“, in dem sie jeden Morgen meditieren und auch ihre Yogaeinheiten machen. Außerdem essen sie dort gelegentlich zusammen

und feiern Feste. Ansonsten fetzen die Frauen in einem weiteren Raum begeistert beim Rundlauf um die Tischtennisplatte.

Dorothee ist aufgenommen worden. Dafür hat sie mit 62 Jahren ihre Heimat Berlin hinter sich gelassen, ihre Möbel ordentlich reduziert, damit sie von ihrem Haus in die kleine Wohnung passen. „Das ist mir nicht schwergefallen. Das Wichtigste passt immer rein und ich habe trotzdem noch das Gefühl, ich habe zu viel Sachen.“ Sie war nur ein einziges Mal in Wennenden gewesen, um sich ein Bild von ihrem künftigen Lebensort zu machen. 650 Kilometer entfernt. „Im Nachhinein war das mutig, denke ich. Aber in dem Moment hat sich's richtig angefühlt. Es war Liebe auf den ersten Blick. Das hatte mich einfach geflasht, ich konnte nicht anders.“

Die Beginen sind trotz allem keine Festung, in der niemand von außen eindringen darf. Landfrauengruppen machen gerne mal einen Ausflug auf den Hof, um sich das Konzept anzuschauen. Verwandte, Bekannte und Freunde – auch Männer – sind willkommen. Doch braucht man überhaupt draußen noch Freundinnen, wenn man drin genug hat? Die Beginen nicken. „Wir haben ja alle unsere Geschichten“, sagt Fritzi, „die nimmt man mit.“ Im Alltag helfen sich die Beginenfreundinnen aber in allen Lebenslagen und rund um die Uhr.

Runa, die Älteste, hat ihren Umzug aus der baden-württembergischen

Landeshauptstadt in die Blaubeurer Pampa nicht bereut. Auch deshalb nicht: „Ich hatte vor zwei Jahren einen schweren Radunfall.“ Sie war mit ihrem E-Bike unterwegs. „Drei Monate lang musste ich mit gebrochenem Bein im Rollstuhl sitzen. Ich wurde umsorgt hier, das war richtig toll. Da hätte ich in meiner Stuttgarter Maisonnette-Wohnung schlechte Karten gehabt“, sagt sie lächelnd in die Runde. Und sie ist mittlerweile angekommen im Leben auf dem Lande – mit Lippenstift und schickem Ohrschmuck.

Text: Isabella Hafner

Fotos: Cordula Jäger

## Beginnen

Ab dem 12. Jahrhundert schlossen sich in vielen Städten Europas Witwen und alleinstehende Frauen zu Beginenhöfen zusammen. Die Gemeinschaften waren für unverheiratete Frauen, die damals so gut wie keine Rechte hatten, eine Alternative zu den Klöstern.

Theodor Fontane, der Mitte des 19. Jahrhunderts einen Beginenhof in Gent besuchte, schrieb: „Wie bezeichn' ich ihn? Kloster, Asyl, Spital – von allen dreien ist er etwas, ohne eines ausschließlich zu sein. Er wäre ein Kloster – aber die Eintretenden leisten kein Gelübde; er wäre ein Asyl – aber der Eintritt ist an Bedingungen, sogar sehr äußerlicher Natur geknüpft; er wäre ein Spital – aber Jugend und Schönheit wohnen in ihm neben der Hinfälligkeit des Alters. So müssen wir's denn umschreiben, was es mit dem Beginenhof auf sich hat: es ist eine Frauen-Gemeinde, die zwanglos, unter Arbeit, Gebet, Waisen- und Kran-

kenpflege ihre Tage verbringt; ein Städtchen innerhalb der Stadt ...“

Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff von Frauen wiederbelebt, die neue Lebensformen suchen und eigenständig und unabhängig von Männern in Gemeinschaft wohnen wollen. Die selbstständigen Beginenhöfe entstanden oft aus Frauengruppen und -initiativen und wurden von privaten Investorinnen, Wohnungsbaugenossenschaften und Stiftungen gebaut. Zum Dachverband der Beginen mit Sitz in Bielefeld gehören heute 18 Wohnprojekte, in Baden-Württemberg zählen neben dem Beginenhof in Blaubeuren noch zwei Beginenhäuser in Tübingen dazu. Dort hat auch die Beginenstiftung ihren Sitz, die selbst organisierte Frauenwohnprojekte fördert und Mitgesellschafterin des Beginenhof Blaubeuren in Wennenden ist. [www.dachverband-der-beginen.de](http://www.dachverband-der-beginen.de)  
[www.beginenstiftung.de](http://www.beginenstiftung.de)